

Medjugorje

DEZEMBER 2023



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. NOVEMBER 2023

«Liebe Kinder!

Möge diese Zeit mit dem Gebet für den Frieden und guten Werken verflochten sein, damit man die Freude der Erwartung auf den König des Friedens in euren Herzen, Familien und der Welt, die keine Hoffnung hat, fühlt.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Leserin, lieber Leser

Aufgrund der deutlichen Monatsbotschaft vom 25. Oktober 2023, der aktuellen Weltsituation und im Warten auf die Geburt des Friedenskönigs, hat uns Pater Marinko Šakota, der ehemalige Pfarrer von Medjugorje, seine Gedanken zur Botschaft notiert, die wir anstelle des Begrüssungstextes hier abdrucken.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und fürs 2024 Gottes reichen Segen.

Medjugorje Schweiz

Botschaft, 25. Oktober 2023:

«Liebe Kinder!

Die Winde des Bösen, des Hasses und des Unfriedens wehen über die Erde, um die Leben zu zerstören. Deshalb hat mich der Allerhöchste zu euch gesandt, um euch auf den Weg des Friedens und der Einheit mit Gott und den Menschen zu führen. Ihr, meine lieben Kinder, seid meine ausgestreckten Hände: Betet, fastet und bringt Opfer dar für den Frieden - der Schatz, nach dem sich jedes Herz sehnt.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Die Winde des Bösen, des Hasses und des Unfriedens wehen über die Erde, um die Leben zu zerstören.

Mit dem Bild des Windes vermittelt uns die Muttergottes ein anschauliches Bild davon, wie stark das Böse in letzter Zeit ist. So wie der Wind Gebiete verwüsten kann, so zerstört das Böse heute den Frieden: in der Ukraine, Israel und Palästina, Taiwan...



Es gibt Gebiete auf der Welt, in denen es häufig zu Erdbeben kommt. Darauf müssen Gebäude mit soliden Fundamenten errichtet werden. Auf welcher Grundlage bauen heutige Politiker und viele Organisationen Frieden auf? Sie streben zwar nach Frieden, aber ist der Boden, auf dem sie bauen, nicht brüchig und instabil, weil sie nur mit menschlicher Kraft bauen?

Ist uns jetzt bewusst, warum die Muttergottes seit so vielen Jahren den Aufbau des Friedens auf einer anderen Grundlage fordert? «Deshalb rufe ich euch auf, dass ihr alle mit mir durch das Gebet eine neue Welt des Friedens aufbaut» (25. Dezember 1992)

Deshalb hat mich der Allerhöchste zu euch gesandt, um euch auf den Weg des Friedens und der Einheit mit Gott und den Menschen zu führen.

Wenn sie über Frieden spricht, fügt die Muttergottes ein weiteres Wort hinzu: wahrer. Daraus schliessen wir, dass es auch falschen Frieden gibt. Sie sagt uns deutlich, wo die Quelle des wahren Friedens liegt: «Gott ist wahrer Frieden.» (25. Dezember 1998) «Nur in Gott ist wahrer Frieden.» (25. Januar 2000)

Unsere liebe Mutter warnt uns ständig dort, wo Unruhe beginnt: «Unruhe herrscht in den Herzen und Hass regiert die Welt.» (25. November 2001) Alles beginnt im Herzen: sowohl Frieden als auch Unruhe. Seit zwei- und vierzig Jahren lehrt uns die Muttergottes, dass das Herz der Schlüssel ist. Wenn Hass in es eindringt, regiert und leitet er den Menschen. Die Früchte des Hasses sind für uns klar: Unruhen, die zu Mord- und Kriegsgedanken führen können.

Wenn Gott hingegen im Herzen ist, herrscht Frieden. Und der heilige Johannes lehrt uns, dass Gott im Herzen ist, wenn die Liebe im Herzen ist: «Gott ist Liebe, und wer in der Liebe

bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.» (1 Joh 4, 16)

Gott sendet die Mutter, um uns zu helfen, diese Wahrheit zu verstehen: Es gibt keinen Frieden in der Familie und in der Welt, wenn es keinen Frieden im Herzen gibt, und Frieden im Herzen beginnt, wenn die Liebe im Herzen herrscht.

Wo findet man Liebe? Was ist wahre Liebe, die Frieden bringt? Maria lehrt uns: Liebe im Herzen, die wahren Frieden bringt, empfangen wir im Gebet.

Aber an diesem Punkt stellt sich eine wichtige Frage: Wenn das Gebet der Weg zum Frieden ist, wie kommt es dann, dass es Menschen gibt, die beten, aber andere hassen und Kriege führen? Unsere Mutter offenbart uns, dass der Schlüssel zu diesem Rätsel im Gebet mit dem Herzen liegt. Nur in einem solchen Gebet öffnet sich das Herz für die Liebe Gottes. Wahrer Frieden ist nur möglich, wenn Gottes Liebe im Herzen ist.

Schauen wir uns den Unterschied zwischen wahren und falschem Frieden an. Falscher Frieden wird nicht als falsch, sondern als wahr dargestellt.

Ein Süchtiger konsumiert Alkohol oder Drogen, um Frieden zu finden. Wenn er es konsumiert, findet er eine Art Frieden, aber es ist ein falscher Frieden. Eine Person kann jemandem gegenüber negative Gefühle haben und Frieden finden. Es kann Eifersucht oder Neid und sogar Hass im Herzen geben, und eine Person behauptet immer noch, Frieden zu haben.

Die Menschen, die Jesus vor Gericht brachten, und diejenigen, die ihn verurteilten und kreuzigten, waren überzeugt, dass sie Gutes taten und das Gesetz erfüllt hatten. Ihr Gewissen war rein. Sie dachten nicht, dass sie Böses, sondern Gutes taten. Deshalb betet Jesus für sie: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie

tun!» (Lk 23, 34) Sie wissen es nicht, sie sind blind, aber völlig im Frieden, völlig überzeugt, das Richtige getan zu haben. Sie dachten nicht einmal, dass sie eine Bekehrung brauchten.

Nur im Gebet mit dem Herzen ist ein Mensch bereit für seine eigene Bekehrung, und ohne Bekehrung, ohne sich selbst zu ändern, gibt es keinen wirklichen Frieden.

Ihr, meine lieben Kinder, seid meine ausgestreckten Hände: Betet, fastet und bringt Opfer dar für den Frieden.

Unsere liebe Mutter streckt ihre Hände aus, sie sehnt sich so sehr nach Frieden, aber sie kann nicht ohne uns: Wir sind ihre Hände in dieser Welt!



Stellen wir uns vor: Du und ich sind die Hände der Muttergottes für den Frieden in der Welt! Eine wunderbare Rolle, die uns die Mutter anvertraut! Wie viel Bedeutung misst die Muttergottes uns bei! Was für eine wunderbare Aufgabe hinterlässt sie uns! Was für eine einzigartige Mission für den Frieden in der Welt! Können wir es verpassen?!

Die Dynamik Unserer Lieben Frau, den Frieden in der Welt zu verbreiten, ist unerwartet, denn sie beginnt nicht beim Wandel der politischen und wirtschaftlichen Systeme, bei den Mächtigen und den Massen, sondern beim Menschen als Individuum, seinem Herzen und seinen Gebeten. Die grundlegende Botschaft von Medjugorje lautet: Unsere Liebe Frau möchte durch Gebet und das Gebet einfacher Menschen die Welt verändern

und Gottes Frieden in eine unruhige Welt bringen.

Hier ist für uns jetzt die Gelegenheit, zu beten, dass sich die Pläne der Mutter Gottes für den Frieden in der Welt verwirklichen, und mit dem Fasten und Opfern auf die von uns gewählte Weise zu beginnen.

Der Schatz, nach dem sich jedes Herz sehnt.

Die Mutter Gottes erinnert uns daran, was Frieden ist: ein Schatz, nach dem sich jedes menschliche Herz sehnt. Die Frage ist nur, wohin die Sehnsucht unseres Herzens gerichtet sein wird. Augustinus bezeugt uns mit seinem Beispiel: «... weil du uns für dich selbst geschaffen hast, Gott, und unser Herz ruhelos ist, bis es in dir ruht.»

Pater Marinko Šakota ofm

Geburt Christi

«Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, die Herrschaft ruht auf seiner Schulter...» (Jesaja 9,5) Gedanken zu Weihnachten von Robert Zehnder von der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder in Luzern.

Auch heute ruft ein junges Paar bei der Geburt des Erstgeborenen freudig aus: «Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Kommt, seht, welch ein Wunder!» In diesem winzigen Menschen ist schon alles da wie bei uns Erwachsenen. Wir staunen und erahnen etwas Wunderbares, wie aus einer anderen Welt. Wir halten inne und werden still. Alles scheinbar Wichtige wird unwichtig. Das kleine neue Leben fasziniert uns. Genau so möchte Weihnachten auch in diesem Jahr für uns sein, dass wir wieder innehalten, still werden und staunen.

Vor 2000 Jahren wurde in der Nacht in Bethlehem ein besonderes Kind geboren, welches den Hirten auf dem Felde von einem Engel angekündigt wurde: «Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine grosse Freude, die allem Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren worden, welcher ist der Messias, der Herr. Als Zeichen diene euch dies:

Ihr werdet ein Kindlein finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.» (Lk 2,10-12) Als die Engel vor ihnen in den Himmel entschwebt waren, sagten die Hirten zueinander: «Auf, lasst uns nun nach Bethlehem eilen und sehen, was da geschehen ist, was der Herr uns kundgetan hat.» Und sie gingen eilends und fanden Maria und Josef mit dem neugeborenen Kinde, das in der Krippe lag. Als sie es gesehen hatten, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Alle, die davon hörten, waren voll Staunen und wunderten sich über die Dinge, die ihnen die Hirten erzählt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück und jubelten und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. (Lk 2,15-20)

Jedes Jahr vernehmen wir die Botschaft von der Geburt Jesu mehr oder weniger aufmerksam. Doch gerade





dieses Ereignis kann uns glücklich machen und die Welt verändern. Es ist die frohe Botschaft, die wir heutige Menschen nötig haben. Zu verstehen, dass wir keine Angst haben müssen, trotz der Unsicherheit im eigenen Leben und der Weltlage. Gott der Allmächtige wird ein Mensch wie wir, macht sich klein wie ein Baby, um uns nicht zu erschrecken.

Papst Franziskus erklärt in seinem Apostolischen Schreiben «Die Freu-

de des Evangeliums», was die frohe Botschaft im Wesentlichen ist: «Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten, und jetzt ist er jeden Tag lebendig an deiner Seite, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien».

Wir lesen weiter bei Lukas: «Als acht Tage vergangen waren und das Kind beschnitten werden sollte, erhielt es den Namen Jesus, wie der Engel es genannt hatte, noch bevor es im Mut-

terschoß empfangen war.» (Lk 2,21) Welche Freude ist es für die Eltern, wenn sie ihrem Kind den Namen zurufen, den Namen, den sie sorgfältig oder spontan ausgewählt haben.

Der Name des Erstgeborenen, Jesus, der in Bethlehem geboren worden war, wurde nicht ausgesucht, sondern schon vor der Empfängnis vom Engel mitgeteilt. Jesus wird als Retter angekündigt, der sein Volk befreien wird. Er, der Sohn des himmlischen Vaters,

kommt zu uns Menschen, um auf der Erde zu leben, und ER lebt auch heute mitten unter uns. «Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» (Mt 18,20) Welch ein Trost in der heutigen unruhigen Welt. Papst Benedikt XVI. sagt uns: «Wer glaubt, ist nie alleine.» Dabei ist es das Gebet, welches unseren Glauben nährt.

«Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen bekannt gemacht, als Jesus, durch den wir gerettet werden könnten.» (Apg 4,12)

Auf das Ereignis der Geburt Jesu weist das ganze Alte Testament hin. Mit Jesus beginnt eine neue Zeitrechnung. Der heilige Paulus sagt: «Jesus ist das Bild des unsichtbaren Gottes.» (Kol 1,15) Mit IHM neigt sich Gott zu uns und bleibt bei uns auf Augenhöhe.

Es ist also nur würdig und recht, dass wir den Namen Jesu immer wieder anrufen, denn durch IHN allein sind wir gerettet und frei geworden.

Maria, unsere Friedenskönigin, hat uns in der August-Botschaft dieses Jahres aufgerufen, das Herzensgebet zu pflegen, sie sagt: «In dieser Zeit der Gnade rufe ich euch zum Herzensgebet auf. Mögen eure Herzen, meine

lieben Kinder, im Gebet zum Himmel emporgehoben sein, damit euer Herz den Gott der Liebe spürt, der euch heilt und euch mit unermesslicher Liebe liebt...»

Das Herzensgebet, auch Jesusgebet oder immerwährendes Gebet genannt, ist ein besonderes, in den orthodoxen Kirchen weit verbreitetes Gebet. Es hilft uns, den Namen Jesu immer wieder anzurufen und so mit IHM verbunden zu bleiben. Z.B. «Jesus, Sohn David, erbarme dich meiner.» (Mk 10,47) Weiter: «Jesus, ich gebe mich dir hin. Sorge du!» / «Jesus, ich vertraue auf dich.» / «Jesus, mein Gott und mein Alles.» / «Mein Jesus.» etc. Wir werden staunen und dankbar sein, wie Jesus uns nahekommst und uns führt.

Wir sollen aber nicht beim neugeborenen Jesus stehen bleiben, denn auch ER entwickelte sich. Es war für Jesu Eltern, Maria und Josef, gewiss eine besondere Freude, IHN aufwachsen zu sehen. Nur einmal wird uns berichtet, dass Jesus sie enttäuscht hat, als sie ihn bei der Heimreise von Jerusalem vermisst hatten und dann nach drei Tagen im Tempel wiederfanden. (Lk 2,44) Doch dann lesen wir wieder bei Lukas: «Danach zog er mit seinen Eltern wieder nach Nazareth

und war ihnen untertan. Seine Mutter behielt all das in ihrem Herzen und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Wohlgefallen vor Gott und den Menschen.» (Lk 3,51-52)

Dann kam die Zeit, wo er das Zuhause verliess und als Wanderprediger umherzog.

Wie es weitergeht? In den vier Evangelien können Sie das weitere Leben Jesu erfahren.

«Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, die Herrschaft ruht auf seiner Schulter.» Auf eines Kindes Schulter! Wie kann dies verstanden werden? Nicht nur «Ein Sohn ist uns gegeben.» Dieser Jesus ist gleichzeitig der Sohn Gottes, Er ist Gott selbst von Ewigkeit her. Er fing nicht an, «Sohn» zu sein, sondern ist es schon immer gewesen. Jesus Christus ist Gott und Mensch in einer Person.

Als Jesus über 30 Jahre hier unter uns Menschen lebte, haben nur wenige erkannt, dass er der verheissene Messias war. Vielmehr haben die Menschen seinen Tod gefordert und laut geschrien: «Kreuzige ihn, kreuzige ihn!» (Lk 23,21). Der Philipperbrief sagt uns: «Darum hat er den Erniedrigten er-

höht und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen erhaben ist, damit im Namen Jesu sich alle Knie beugen sollen im Himmel und auf Erden

und unter der Erde und jede Zunge soll bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist zur Ehre Gottes, unseres Vaters.» (Phil 2,8-11)



«Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.» (Mt 28,18) Zu seiner Zeit wird er die Erde richten. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, dann werden auf dieser Erde unfassbare Segenszeiten beginnen. Heute siehst du vielfach nur Chaos, Orientierungslosigkeit, Terror und eine zunehmende Gottlosigkeit um dich her. Das könnte uns ängstlich und unruhig machen, wenn wir nicht wüssten, dass schon bald die Herrschaft auf der Schulter von Jesus Christus ruhen wird.

Zum Nachdenken: «Bevor Jesus als König regieren kann, wird Er die Erde durch Gericht reinigen und alle Gottlosigkeit richten.» (Jud 14-15) Es wird ein «Zu-Spät» für all die geben, die heute den Herrn Jesus als Retter ablehnen.

Die Herrschaft Seines Reiches wird auf Seiner Schulter ruhen, aber heute schon trägt er dich und mich auf Seinen Schultern und kümmert sich als Vater vom Himmel aus um uns.

Gebet:

*Jesus, wie wir, als kleines Kind, bist du geboren und zwar,
weil nirgends Platz war,
in einem armseligen Stall.*

Du als der Sohn Gottes machst dich so klein und arm.

Wir halten inne und staunen über eine solche Einfachheit und Demut.

Wir schauen auf unser Leben, und überlegen. –

Wären wir auch bereit, einfacher und bescheidener zu leben?

Uns zu entlasten zum Beispiel von Kleidern in unserem Schrank?

Einfacher unseren Tisch zu decken?

Unsere Bedürfnisse zu beschränken?

Dies zugunsten armer und leidender Mitmenschen?

Ohne deine Hilfe können wir nicht umkehren.

Doch du motivierst uns und schenkst uns das nötige Licht und die Kraft zu einem Leben, wie du es gelebt hast, wenn wir dazu bereit sind.

Wir danken dir für deinen Heiligen Geist. Amen

Weihnachten, das Fest der Liebe und der Familie, möge in uns zu einer tiefen inneren Freude werden, da Gott Mensch wird, jeden von uns liebt und jeden Tag unter uns wohnt.

Von Herzen wünschen wir uns eine gesegnete Weihnachtszeit, deren Licht uns ins neue Jahr hineinleuchte.

Bruder Robert Zehnder FMMA

Maria lehrt uns zu beten

2. Teil über das Gebet aus dem Buch «In der Schule der Königin des Friedens» von Pater Marinko Šakota.

Gott ist nahe

Die Mutter versichert uns, dass Gott nahe ist: *Auch heute lade ich euch von neuem ein, Träger meines Friedens zu werden, besonders jetzt, wo man sagt, dass Gott fern ist, wobei Er euch nie näher gewesen ist. (25.09.1999)*

Wenn du dich beruhigst und wenn die Stille in dein Inneres eindringt, wirst du dir der Gegenwart Gottes bewusst wer-

den. Gott ist Emanuel – Gott mit uns. Denk an die Worte Jesu: Das Reich Gottes ist nahe. Gott ist dir nahe. Du bist in Gott und Gott ist in dir.

Sei aufmerksam

Möge diese Zeit für euch eine Zeit des persönlichen Gebets sein. Sucht einen Ort, wo ihr im Laufe des Tages in Sammlung und Freude beten werdet. (25.08.2010)





Sei wie Maria in Bethanien, die alles losliess und sich ganz der Begegnung mit Jesus widmete. Auch im Gebet bieten sich dir viele «wichtige» Gedanken, aber lass alles los. Gib deine Zeit Jesus und begegne Ihm. Nur Er soll dir wichtig sein. Nichts und nie-

mand anders. Sag: «Jesus, jetzt bist mir nur Du wichtig!»

Man kann unmöglich ununterbrochen gesammelt bleiben, aber man kann sich immer wieder sammeln. Wenn deine Gedanken wandern,

bring sie zurück. Sei aufmerksam, schau, was geschieht, hör zu, gib dich dem Herrn hin. Du und Jesus.

Öffne dein Herz

Kinderlein, öffnet die Tür des Herzens tief dem Gebet, dem Gebet mit dem Herzen. (25.11.2013)

Das Herz kann sich verschliessen. Es kann auch im Gebet verschlossen bleiben. Es ist möglich, dass wir uns nicht einmal bewusst sind, dass wir in unserem Kopf, in unserem Denken und unserer Frömmigkeit verschlossen sind. Wir können wie der Pharisäer im Tempel sein: er betet, aber sich selbst sieht er nicht. Er ist blind für sich selbst, aber die Sünden der anderen sieht er sehr gut.

Das Gebet ist die Gelegenheit, das Herz zu öffnen, zu erwachen und sich Jesus hinzugeben. Dabei kann dir das Bild einer Blume helfen, die sich öffnet, wenn die morgendlichen Sonnenstrahlen zu scheinen beginnen.

Ich lade euch ein, die Türe eures Herzens Jesus zu öffnen, wie sich die Blume der Sonne öffnet. (25.01.1995) .

Hör zu

Noch während er redete, siehe, eine

leuchtende Wolke überschattete sie und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. (Mt 17, 5)

Das Gebet ist eine Begegnung. Deine Begegnung mit Gott. Man kann einander nicht begegnen ohne aufeinander zu hören. Lerne mit dem Herzen zuzuhören. Das Zuhören erfordert Liebe. Jemandem, den man lieb hat, hört man anders zu, als jemandem, den man nicht verträgt. Zuhören muss man wollen. Es reicht nicht aus, die Worte zu hören, es ist notwendig, auf die Absichten zu lauschen. Höre auf die Absichten und die Wünsche Jesu, auf sein Herz.

Das Gebet mit dem Herzen schliesst auch das Schweigen ein, denn «nur wer schweigen kann, kann auch hören, und wer nicht schweigt, hört nicht» (Josef Pieper). Dieses Schweigen ist keine Grabesstille. Es ist keine tote Stille. Es ist ein Zustand des Zuhörens und Empfangens, der Betrachtung und des Eintauchens in die Tiefen des Geheimnisses Gottes.

Lass dein Herz sprechen

Deswegen, Kinderlein, lade ich euch von neuem ein: Betet, betet. betet, nicht

*mit Worten, sondern mit dem Herzen.
(25.12.2002)*

Das mündliche Gebet ist nicht das einzige Gebet. Unsere Worte sollten tief mit unserem Herzen verbunden sein, sonst sind sie leer, wie dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke (1 Kor 13,1). Gott kritisiert sein Volk durch den Propheten Jesaja (Jes 29,13), und Jesus wiederholt diese Kritik: *Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. (Mt 15,8)*

Im Gebet gilt die Regel: die Worte und das Herz. Wenn man aber fragt, was die Priorität hat, dann ist es das Herz.

**„Im Gebet ist es besser, ein Herz
und keine Worte, als viele Worte
und kein Herz zu haben.“**

(J. Bunyan)

Lass also deine Lippen und dein Herz,
deine Worte und dein Herz an deinem Gebet teilhaben.

Fortsetzung folgt...



Johannes Paul II. und Medjugorje

Anfangs 2010 veröffentlichte Slawomir Oder, der Postulator für den Seligsprechungsprozess Johannes Pauls II., zusammen mit dem bekannten Journalisten Saverio Gaeta ein Buch mit wichtigen Ergebnissen seiner Nachforschungen. «Warum ist er heilig», so beginnt der Titel. Ein Abschnitt ist dem Verhältnis Johannes Pauls II. zu Medjugorje gewidmet. Nachfolgend eine Übersetzung des Textes, der mit dem Zitat des Papstes eingeleitet wird: «Wenn ich nicht Papst wäre, würde ich bereits in Medjugorje Beichte hören!»

Fatima und das Attentat 1981

Seine tiefe Liebe zu Maria fand ihre letzte, intensive Steigerung, als er das dritte Geheimnis von Fatima ausdrücklich in Bezug setzte zum Attentat vom Mai 1981. Auch die Erscheinungen der Königin des Friedens in Medjugorje, im ehemaligen Jugoslawien, die Ende Juni desselben Jahres begannen, brachte Johannes Paul II. mit jenem dramatischen Ereignis in Verbindung, wie viele ihm sehr nahestehende Zeugen bestätigen. Diese Verbindung wurde noch durch eine weitere Botschaft Marias vom 25. August 1994 unterstrichen, in eben den Tagen, als der Papst seine Pastoralreise nach Kroatien vorbereitete, die am folgenden 10. und 11. September stattfinden sollte: «Liebe Kinder, heute bin ich mit euch im Gebet in besonderer

Weise verbunden. Denn ich bete für das Geschenk der Gegenwart meines geliebten Sohnes in eurem Vaterland. Betet, Kinder, für das Heil meines geliebten Sohnes, der leidet, aber den ich für diese Zeiten auserwählt habe.»

Keine offizielle Stellungnahme

Offiziell hat Papst Wojtyła zu diesen Erscheinungen nicht Stellung genommen, aber privat hat er seine Überzeugung nie verheimlicht. Monsignore Murilo Sebastião Ramos Krieger, dem Erzbischof von Florianopolis in Brasilien, der zum vierten Mal zum Heiligtum der Königin des Friedens wallfahrtete, versicherte er: «Medjugorje ist das spirituelle Zentrum der Welt.» Im Jahr 1987 vertraute Karol Wojtyła während eines kurzen Gesprächs der Seherin Mirjana Dra-



gičević an: «Wenn ich nicht Papst wäre, würde ich schon in Medjugorje Beichte hören.» Diese Intention findet ihre Bestätigung durch das Zeugnis von Kardinal Frantisek Tomasek, des emeritierten Erzbischofs von Prag, der ihn sagen hörte, wenn er nicht Papst geworden wäre, wäre er gerne nach Medjugorje gegangen, um den Pilgern mit seiner Hilfe beizustehen.

Es geschieht etwas Besonderes

Noch beredter ist, was der Bischof von San Angelo, Monsignore Michael David Pfeifer, USA, schwarz auf weiss dazu in seinem Pastoralbrief vom 5. August 1988 seiner Diözese geschrieben hat: «Während meines Ad-limina-Besuches mit den Bischöfen von Texas habe ich in einer privaten Unterhaltung den Heiligen Vater gefragt, was er über Medjugorje denke. Der Papst sprach höchst wohlwollend darüber und sagte: «Zu behaupten, dass in Medjugorje nichts Besonderes geschehe, würde bedeuten, das lebendige und inbrünstige Zeugnis von Tausenden Menschen zu leugnen, die dort gewesen sind.»»

Fortsetzung von Fatima

Am 26. März 1984 ereignete sich ein Vorfall, der vom slowakischen Erzbischof Pavel Hnilica, einem der

vertrautesten Prälaten des Pontifex, überliefert wurde. Als er zum Mittagessen zu Johannes Paul II. ging, um ihn über seine geheime Mission in Moskau zu informieren – im Verborgenen eine Messe in den Mauern des Kreml zu feiern – wurde er vom Papst gefragt: «Pavel, bist du schon in Medjugorje gewesen?» Auf sein Nein, das durch die ablehnende Haltung einer vatikanischen Autorität bestimmt war, sprach der Papst: «Mache inkognito einen Besuch, komm zurück und berichte mir, was du gesehen hast.» Dann führte er ihn in seine Privatbibliothek und zeigte ihm ein Buch von Pater René Laurentin, in dem über einige Botschaften der Königin des Friedens berichtet wurde. Dazu sagte er: «Medjugorje ist die Fortsetzung von Fatima, ist die Verwirklichung von Fatima.»

«Ich gehe jeden Tag im Gebet dorthin!»

Nach dem Tod Johannes Pauls II. stellten die Freunde Marek und Zofia Skwarnicki die Briefe zur Verfügung, die vom Papst an sie gerichtet waren und die reich an Verweisen auf Medjugorje sind. Am 28. Mai 1992 schrieb der Papst an das Ehepaar: «Nunmehr wenden wir uns jeden Tag im Gebet an Medjugorje.» Als er sie im selben Jahr zur Feier seines Geburtstages, am 8. Dezember, empfing, schrieb er auf die Rückseite eines Heiligenbildchens: «Ich danke Zofia für alles, was Medjugorje betrifft. Auch ich gehe jeden Tag im Gebet dorthin: Ich bin allen verbunden, die dort beten und die von dort den Ruf zum Gebet erhalten haben. Heute verstehen wir diesen Ruf besser.»

aus Kirche Heute





Drei Fragen an die Königin des Friedens

Am 28. Juni 1981, dem fünften Tag der aussergewöhnlichen Ereignisse in Medjugorje, beeilte sich eine bekannte Ärztin der Ambulanz in Čitluk, den Sehern bei der Erscheinung der Königin des Friedens möglichst nahe zu sein. Denn sie wollte deren «Gospa» einige Fragen stellen und die Ereignisse auf dem Podbrdo endlich entlarven. Dr. Darinka Glamuzina Šumanovic berichtet im Gespräch mit Ivica Šarac davon, was sie vor 42 Jahren motiviert hat, die Ereignisse sozusagen auf eigene Faust zu untersuchen und wie dieser eine Abend ihr ganzes Leben verändert hat.

Die ersten Tage der Erscheinungen in Medjugorje waren an Dramatik kaum zu überbieten. Wie kann sich hier etwas ereignen, was nach vorherrschender Ideologie des kommunistischen Regimes gar nicht sein dürfte? Das totalitär geführte Jugoslawien Marschall Broz Titos gab sich nach aussen zwar als freundliches Urlaubsland, nach innen wurden Andersdenkende kompromisslos verfolgt, inhaftiert und auch getötet. Zu ihnen zählten besonders praktizierende Katholiken, die trotz Verfolgung ihrem Glauben treu blieben.

Dr. Darinka Glamuzina Šumanovic hatte an diesem Tag, dem 28. Juni

1981, im Gesundheitszentrum in Čitluk schon mit den Kindern gesprochen und feststellen müssen, dass, je länger sie sich mit ihnen unterhielt, desto interessanter ihre Geschichte für sie wurde. Auch entging ihr nicht, dass die Kinder einen ehrlichen Eindruck machten, und wenn sie behaupteten, eine einfache Bildung zu haben, so lag das Niveau ihrer Antworten weit darüber.

Die Ärztin bemühte sich, Widersprüche in den Aussagen der Kinder zu finden, aber immer wieder lief es darauf hinaus, dass diese tatsächlich «auf komplementäre Weise über dasselbe sprachen», wie sie später zugab, das heisst, dass jeder dasselbe Ereignis aus



seinem eigenen Blickwinkel und aus einer unerwarteten Richtung beschrieb. Nach Rücksprache mit dem damaligen Direktor des Gesundheitszentrums, Dr. Anto Bosnjak, wurde entschieden, dass die beiden Ärzte die Kinder auf den Hügel begleiten, wo ihnen nach deren Worten die Muttergottes erschien. Zunächst waren sie

erstaunt über die vielen Menschen, die nach Bijakovići strömten, angezogen von der Nachricht der Erscheinungen, sodass die beiden Ärzte es kaum bis zum Haus der Seherin Vicka Ivanković schafften. Doch Dr. Šumanovic hatte sich, wie sie selbst heute bezeugt, «in den Kopf gesetzt, das Ganze aufzudecken».

Als Vicka von ihrem Elternhaus zum Ort der Erscheinungen ging, folgten sie ihr durch die Menge und nahmen neben ihr Aufstellung. Das Gebet der Kinder kam ihr sehr lange vor. Doch plötzlich riefen die sechs Seher zugleich: «Da ist sie!» Dr. Šumanovic beschreibt diesen Moment mit den Worten: «In derselben Sekunde hatten sie ihre Augen geöffnet und waren wirklich in einer Art Ekstase. Sie haben offenbar etwas gesehen, was wir anderen nicht sehen konnten.»

«Ich wollte persönlich recherchieren, um die Wahrheit zu erfahren»

In diesem Moment entstand eine Unruhe, weil viele Umstehende die Kinder aufforderten, der Muttergottes Fragen zu stellen. «Mich hat das alles sehr gestört», erinnert sich Dr. Šumanovic, «denn ich wollte persönlich recherchieren, um die Wahrheit zu erfahren, und untersuchen, was in diesem Augenblick mit den Kindern geschah. Ich fragte mich: «Werden sie manipuliert? Sind sie in einem Zustand der Psycho-

se, der Hysterie oder Ähnlichem? Die ganze Atmosphäre war wie mit Energie aufgeladen und als leidenschaftliche Leserin von Science-Fiction-Romanen habe ich nicht ausgeschlossen, dass es sich um irgendein Phänomen aus dem Weltall handeln könnte, um etwas Ungewöhnliches, Zeitloses», so die Ärztin. «Ich wollte nachfragen, um auf alles eine Antwort zu bekommen und fühlte mich wie bei einer Einnahme, bei der ich selbst zynisch als Fragende den Kindern gegenüber auftrat.» Sie sprach Vicka während der Erscheinung an und ersuchte sie, der «Gospa» einige, ihrer Meinung nach wichtige Fragen zu stellen, mit denen sie «eine Anamnese des Phänomens» erstellen wollte. Vicka antwortete nicht selbst auf die Fragen, die ihr von der Ärztin gestellt wurden, sondern sagte, sie müsse die Gospa fragen. Die Ärztin war fasziniert von der Art der Kommunikation, die zwischen ihr als Fragenden, Vicka als Vermittlerin und deren «Visionen» begann. «Frag, wer sie ist», forderte sie Vicka auf.

Die Antwort, die Vicka überbrachte, war: «Ich bin die Königin des Friedens!»

Der Krieg war nicht aktuell

Für die Ärztin war dies eine völlig unverständliche, unpassende Antwort.

Anfang der 1980er Jahre war das Thema Krieg nicht aktuell. Und nur in Nachrichtensendungen hörte man von politischen Unruhen in fernen Ländern. «Was soll eine solche Antwort in Friedenszeiten bedeuten?», fragte sie sich. «Wir haben Frieden und leben im Frieden.»

Was macht die Gospa in dieser armen, einfachen Gegend?

Da sie selbst erst ein Jahr davor aus dem nördlichen Teil des damaligen Jugoslawien in die Herzegowina geheiratet hatte, in eine Gegend, die ihrer Meinung nach nicht ärmer und einfacher hätte sein können, stellte sie die zweite Frage: «Was macht die Gospa hier? Warum erscheint sie in einer so armen Gegend?» Die Antwort der Königin des Friedens darauf lautete: «Weil hier der Glaube stark ist!» Und das sei tatsächlich so gewesen, gestand die Ärztin später ein, denn noch nie habe sie bis dahin Menschen gesehen, die so zu Gott beteten wie hier.

Wie kann es Frieden geben?

Und dann kam eine Antwort auf ihre dritte Frage, mit der sie sich, wie sie gesteht, bis heute persönlich auseinanderzusetzen hat. Noch darüber nachdenkend, wie sich die Mutter-



gottes als Königin des Friedens zeigen kann, stellte Dr. Šumanovic ihre dritte Frage: «Und wie kann es Frieden geben, wenn es so viele Religionen auf der Welt gibt?» Die Antwort der Gospa, von Vicka übermittelt, war: «Es gibt nur einen Glauben, einen Gott und einen Geist.»

Heute weist die Ärztin darauf hin, dass sie von dieser Antwort betroffen war. Denn sie überstieg nicht nur das kognitive Niveau eines Mädchens, sondern auch den lokalen Rahmen, in dem sie gesagt wurde, und ist zeitlos, allumfassend und berührt die ganze Menschheit. Als sie verstand, dass diese Antwort nicht aus einem Teen-

ager-Mädchen kommen konnte, wurde es ihr gleichzeitig bewusst, wie spirituell unreif sie selbst war. Mit ihrer wissenschaftlich-medizinischen Einstellung und ihrem materialistischen Weltbild war sie jedoch noch nicht in der Lage, die Übernatürlichkeit der Ereignisse anzunehmen. Es drängte sie, diese Realität körperlich zu erfahren und so fragte sie Vicka, ob sie die Dame berühren könne. Sie spürte in diesem Moment ihre ganze innere Zerrissenheit – einerseits der Wunsch, die Gottesmutter zu berühren, andererseits ihr Unglauben, dass es nicht die Gospa sein könne, und drittens, dass es noch immer ihre Absicht war, die Seher zu «demaskieren». Die

Gospa erlaubt es ihr, sie zu berühren, aber mit den Worten an Vicka: «Ungläubige Judasse gab es schon immer!» Obwohl sie schockiert war, musste Dr. Šumanovic sich eingestehen, dass diese Aussage über sie zutraf: «Schau, das bin ich wirklich!»

«Die Gospa kannte mich besser als ich mich selbst»

Zugleich verstand sie, dass diese Person, die Gospa, sie besser kannte als sie selbst, und sie fragte sich, als sie vom Hügel hinabstieg: «Wer bin ich dann wirklich?» Sie fühlte eine Traurigkeit und war von sich selbst enttäuscht. Die ganze Nacht konnte sie nicht schlafen. Sie weinte und fleh-

te Gott mit dem Rosenkranz in der Hand an, ihr gnädig zu sein und ihr ihren Hochmut und ihren Unglauben zu verzeihen. Zugleich hatte sie Angst zu sterben und den Morgen nicht zu erleben.

Heute ist sie überzeugt, dass Gott ihr in dieser Nacht vergeben hat, dass sie eine tiefe Verwandlung «jeder Zelle» ihres Körpers erfahren hat und dass in ihrem Leben seither nichts mehr so ist wie davor.

Diese Nacht war für sie der Anfang einer tiefen spirituellen Verwandlung, welche die gläubig gewordene Ärztin heute mit grosser Freude bezeugt.

aus Glasnik Mira, übersetzt und bearbeitet Oase des Friedens



In der Schule Mariens

Von Pater Slavko stammt die Tradition, dass es alljährlich ein Treffen für Pilgerleiter, Priester, Jugend und Ehepaare gibt. Alle bedenken und betrachten das gleiche Thema. Dieses Jahr: «Das hier sind meine Mutter und meine Brüder (Mt 12,49) – in der Schule Mariens». Uns war lange nur am Rande bewusst, dass es diese internationale geistliche Erneuerung für Ehepaare gibt. Doch dieses Jahr hat sich das Zeitfenster ergeben, dass wir diese Tage vom 8. bis 11. November besuchen durften.

Zusammen mit 90 Paaren aus 18 Ländern haben wir uns zur 22. Ausgabe dieser Erneuerungstage in Medjugorje eingefunden, mit dabei ein Ehepaar aus Deutschland und wir aus der Schweiz. So hat sich bestätigt, dass diese Tage im deutschsprachigen Raum noch wenig bekannt sind.

Erlebt haben wir eine schöne Kombination aus dichten Impulsen, Gebetszeit in Stille, Zeit für uns als Ehepaar, Liturgie und Unterwegssein auf die Berge.

Die Handschrift des Exerzitienmeisters

Der Exerzitienmeister dieser vier Tage war Don Mihovil Kurkut, ein Salesianer mit viel Erfahrung in Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, mit le-

bendigem Interesse für Erziehung und Evangelisierung und mit Begleitungsfähigkeit für Menschen.

In seinen Eröffnungsworten am Mittwochnachmittag hat er es verstanden, uns in wenigen Minuten in diese Tage hineinzuführen und die wichtigen Eckpunkte abzustecken.

Wie so oft in Medjugorje brauchte auch Don Mihovil nur drei Sätze, um beim Kern anzukommen und diesen neu für diese Tage zu entfalten: nämlich Jesus Christus. Denn Gott spricht durch ihn, seinen Sohn, und die Frage dieser Tage ist ganz schlicht: Was will mir/uns Gott in diesen Tagen sagen? Auf dieser Suche dürfen wir ganz menschlich sein und Zeichen von Gott erwarten. Wenn wir Gott Raum, Stille

und Zeit schenken, wenn wir ihn lassen, so wird er uns beschenken. Er wird uns Worte hören lassen, die kein Zufall sind, sondern ein Wort für uns.

Wer Gott hört, wer ihm folgt, wer ihn liebt, der ist für Jesus Bruder und Mutter. In diesem Sinne kann jeder «Mutter» werden, jeder kann Jesus neu gebären, denn Jesus will die Frucht in uns sein, die wir verkünden, die wir lieben und die wir ausstrahlen.

Herzlichkeit und klares Konzept

Mit dieser Orientierung starteten wir diese geistlichen Tage. Es waren Tage voll Herzlichkeit. Die

Helfenden waren zahlreich, der Pausenkaffee mit leckeren Snacks liebevoll zubereitet. Wir fühlten uns sehr willkommen.

Gleichzeitig war die Erfahrung zu spüren. Die Tage finden nicht zum ersten Mal statt. Die Programmpunkte sind bewährt, die Abläufe bedacht. All dies gab den Tagen eine Ruhe und gute Atmosphäre, obwohl das Programm durchaus dicht war.

Wie bei der Einführung am Mittwochnachmittag, so zielte das ganze Konzept der geistlichen Tage auf Christus. Er selber begleitete die Paare in den





Zeiten der Anbetung. Am Donnerstag gab es eine kurze Anbetungszeit beim Morgenlob. Über den Mittag war die ganze Zeit das Allerheiligste im Seminarsaal Johannes Paul II. für die Paare ausgesetzt und jedes Paar wählte selber seine Anwesenheit. Im Abendprogramm durften wir mit allen Pilgern vor Ort Jesus in der Eucharistie anbeten.

Diese häufige Präsenz Jesu in der Hostie ist in dieser Dichte ungewohnt. Wir empfanden sie als sehr berei-

chernd. Jesus kam jedem von uns dadurch sehr nahe. Er klopft wahrhaft an die Tür des Herzens. Er lädt dich ein, die Gedanken und das Gehörte mit ihm zu besprechen. Er erweist sich als der treue Christus in Wort und Sakrament vor unseren Augen und Herzen.

Von Jesus her gesehen

Die Anbetung ist nicht Rahmenprogramm, sondern Kern. Don Mihovil legte dies dar in seinen Ausführungen über den Blick auf die Wirklichkeit.



Drei Vorschläge gab er uns mit. Als erstes die «Bekehrung des Blickes». Zuerst der Blick auf dich selbst. Du bist nicht das, was andere über dich sagen. Dein Wesen ist nicht negativ, das, was es zu kritisieren gibt. Im Mittelpunkt steht nicht die Kategorie der Welt, wie sie dich anschaut: Geld, Erfolg, Wohlstand, Berufsziele. Oder hat Jesus je so einen Menschen angeschaut?

Nein, er sah in Petrus nicht den wankelmütigen und unbedachten Menschen, sondern den Fels, auf dem er

die Kirche baut. Er sah in den Zebädäussöhnen nicht die fanatischen, militanten Kämpfer, die rechts und links von ihm sitzen wollen, sondern Missionare mit Mut und Geist für sein Reich. Der Blick Jesu sieht die Gaben in dir, er sieht die Heiligkeit in dir. Darum lass dich von Jesus so anschauen und lerne selber andere so anzuschauen.

Bei allem, was du von nun an tust, schaue zuerst auf dich und deine Gaben. Nimm das, was in dir an Gabe

gewachsen ist. Decke es nicht zu durch den Konsum und die Ablenkung der Welt.

Erst mit dieser Bereitschaft wird und kann Gott in dir wirken, werden die Sakramente in dir zur Quelle. Gott möchte dein Zulassen.

So kommst du zum zweiten Punkt: «Schritt des Zuhörens.» Jesus hat viel zugehört, viel beobachtet, viel die Werke seines Vaters, die Schöpfung, angeschaut und so das Wunder des Lebens verstanden. Übe darum, wie er zuzuhören. Höre zuerst gut denen zu, die dich lieben. Höre dem Wort Gottes zu, der Heiligen Schrift. Überlege mit deinen Liebsten, was Gott euch sagen will. Wer so lernt auf Gott

zu hören, kommt zum dritten Schritt, die Wirklichkeit richtig zu sehen: «Was ist dein Ruf?»

Wir Christen glauben an die Vorsehung, nichts ist Zufall. Selbst dort, wo wir nicht verstehen, ist Gott dabei. Die Jünger haben Jesus drei Jahre lang mehr schlecht als recht verstanden und doch hat sich Jesus ihrer angenommen. Gerettet werden die Ausharrenden, sagt uns die Heilige Schrift. Der Ort der Erlösung bist du selber. Du bist geliebter Sohn. Du bist geliebte Tochter. Das alles erfährst und spürst du in der Begegnung mit Jesus Christus.

Kreuzberg und Erscheinungsberg

Eingebunden in die Tage sind die Begegnung des Kreuzberges und des Er-

scheinungsberges. Jeweils in der Frühe trifft sich die ganze Gruppe vor Ort. Weil am Freitagmorgen Regen angesagt war, wurde der Kreuzberg durch eine Kreuzandacht ersetzt. Dafür nahmen wir uns zu zweit über den Donnerstagmittag Zeit für den Kreuzweg. Eine wunderbare Zeit als Paar bei schönstem Wetter – mit Dank und Bitte für alle Menschen, die uns verbunden sind, und für die Welt, die Erlösung und Heil braucht. Es war für uns sehr schön, uns so innig als betendes Paar zu erleben.

Am Samstagmorgen erlebten wir das gemeinsame Rosenkranzgebet und Betrachtung auf dem Erscheinungsberg in der internationalen Gruppe dieser Tage.

Früchte für nach Hause

Am Samstagmittag haben wir diese Tage mit einer Heiligen Messe im Seminarsaal Johannes Paul II. beendet.

Als wir beide im Anschluss beim Mittagessen waren, hielten wir eine Rückschau. Tatsächlich gehen wir beschenkt und erfüllt nach Hause. Im Gepäck sind konkrete Punkte und Entscheidungen, die wir für uns formuliert haben. Drei davon erwähnen wir. Sie sind im Artikel angeklungen: «Sei stets in wenigen Sätzen bei Jesus, wenn es um Verkündigung im Leben geht»; «Halte die Bekehrung des Blickes in dir wach»; «Merke dir: nichts ist Zufall».

Wir sind dankbar für diese Tage. Mögen sie möglichst vielen Paaren dieses Jahr und die kommenden Jahre zum Segen werden.

Elisabeth und Rainer Barmet



Seminar für Ehepaare 2024

Das nächste Seminar für Ehepaare findet vom 6. bis 9. November 2024 statt. Catholic Tours organisiert die Fahrt und Teilnahme. Die genauen Reisedaten sind in Abklärung. Weitere Informationen Seite 37.

Kurznachrichten aus Medjugorje

Seit anfangs Oktober treffen sich junge Menschen aus Medjugorje und Umgebung monatlich zum Jugendtreffen «Jakov».

■■■

Das Thema der internationalen Seminare 2024 in Medjugorje lautet: «Maria hat das Bessere gewählt...» (Lk 10,42).

■■■

Kirche in Not hat die jährliche Gebetsinitiative «Eine Million Kinder beten den Rosenkranz» ins Leben gerufen. Am 18. Oktober beteten auch in Medjugorje Kinder den Rosenkranz vor.

■■■

Das Hilfswerk Mary's Meals lud anfangs Oktober zur internationalen Wallfahrt ein. 160 Freiwillige, Mitarbeiter und Freunde des Hilfswerks sind gekommen.

■■■

Am österreichischen Nationalfeiertag (26. Oktober) waren über 500 österreichische Pilger in Medjugorje anwesend. Sie weihten ihr Land der Muttergottes und baten sie um ihren Schutz und Segen.

■■■

Der Pfarrer von Medjugorje war Ende Oktober in Knock (Irland) und hielt an diesem Wallfahrtsort Exerzitien.

■■■

Vom 8. bis 11. November 2023 fand in Medjugorje das internationale Seminar für Ehepaare statt. Rund 90 Ehepaare nahmen daran teil.

■■■

Ungefähr 100 Organisatoren, Gebetsgruppenleiter, Vertreter aus verschiedenen Ländern etc. folgten der Einladung des deutschsprachigen Informationszentrums zu einem Arbeitstreffen in der Gebetsstätte Marienfried am 11. November 2023. Anwesend war unter anderem auch der Provinzial der Franziskaner von Mostar Pater Jozo Grbeš. Nebst geistigen Impulsen gab es praktische Informationen und Anregungen, viele Begegnungsmöglichkeiten, Gebets- und Lobpreiszeiten sowie eine Eucharistiefeier und eucharistische Anbetung.

■■■

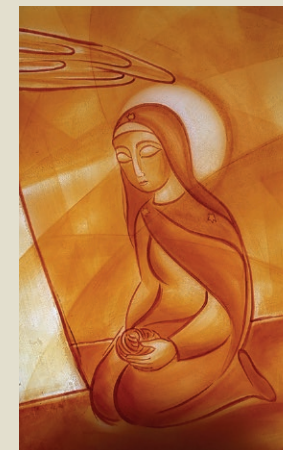
Pater Marinko Šakota, der ehemals Pfarrer von Medjugorje (2010-2022), ist ab Mitte Dezember für die kroatische Mission in St. Gallen zuständig. Von hier aus wird er auch immer wieder im deutschsprachigen Raum für die Gospa unterwegs sein. Wir freuen uns sehr, dass er in der Schweiz tätig ist, und wünschen ihm Gottes Segen.

Marienfeste im Dezember

- 8. Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria
- 10. Fest Unserer Lieben Frau von Loreto (Italien)
- 12. Fest Unserer Lieben Frau von Guadalupe (Mexiko), 1531
- 15. Fest Maria, Mittlerin
- 18. Fest der Erwartung Marias
- 24. Fest Unserer Lieben Frau von Bethlehem
- 25. Weihnachten, Hochfest der Geburt des Herrn
- 26. Sinaxis der Gottesmutter oder Fest der Gottesmuttertschaft Mariens (byzantische Kirche)
Fest der Beglückung Marias (maronitische Kirche sowie bei den Chaldäern, Malabaren und Assyren)

8. Dezember Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria (Maria Immaculata)

Neun Monate vor dem Fest der Geburt Marias (8. September) feiert die Kirche am 8. Dezember das Hochfest der Empfängnis Mariens. 1708 wurde die Feier dieses Festes von Papst Clemens XI. für die ganze katholische Kirche vorgeschrieben. Der Begriff der Unbefleckten Empfängnis (lateinisch *immaculata conceptio*), einer «Empfängnis ohne Erbsünde», bezeichnet den Glauben daran, dass Maria, die Gottesmutter, durch Gottes Gnade im Moment ihrer Empfängnis durch Anna und ihrer Zeugung durch Joachim vor der Erbsünde bewahrt wurde. Maria wird als (virgo) *immaculata* (*concepta*) «unbefleckte (unbefleckt empfangene) Jungfrau» verehrt.



März 2024

Mo 18.03. – So 24.03.2024 7 Tage  Drusberg Reisen

April 2024

Di 02.04. – Di 09.04.2024 8 Tage  Sylvia Keller
 Mo 08.04. – Mo 15.04.2024 8 Tage  Adelbert Imboden

Mai 2024

Mi 01.05. – Mi 08.05.2024 8 Tage  Adelbert Imboden
 Mi 01.05. – So 12.05.2024 12 Tage  Adelbert Imboden
 Di 07.05. – Di 14.05.2024 8 Tage  Sylvia Keller
 Sa 11.05. – Sa 18.05.2024 8 Tage  Drusberg Reisen

Juni 2024 – 43. Jahrestag

Mi 19.06. – Mi 26.06.2024 8 Tage   Sylvia Keller
 Sa 22.06. – Sa 29.06.2024 8 Tage   Drusberg Reisen

Juli 2024 – 35. Jugendfestival

Mo 29.07. – Mi 07.08.2024 10 Tage   Catholix Tours
 Mi 31.07. – Mi 07.08.2024 8 Tage   Adelbert Imboden

August 2024

Sa 31.08. – Fr 06.09.2024 7 Tage  Bless Missionswerk

September 2024

Di 03.09. – Di 10.09.2024 8 Tage   Adelbert Imboden
 Di 03.09. – Do 12.09.2024 10 Tage   Adelbert Imboden
 Di 10.09. – Di 17.09.2024 8 Tage  Sylvia Keller
 Fr 13.09. – Fr 20.09.2024 8 Tage  Drusberg Reisen



= Jahrestag



= Exerzitien



= Seminar für Ehepaare



= Jugendfestival



= für Familien und Jugendliche

Oktober 2024

Fr 04.10. – Sa 12.10.2024 9 Tage   Bless Missionswerk
 Sa 05.10. – Fr 11.10.2024 7 Tage   Bless Missionswerk
 Sa 05.10. – Sa 12.10.2024 8 Tage  Sylvia Keller
 Di 08.10. – Di 15.10.2024 8 Tage  Adelbert Imboden

November 2024

Di 05.11. – So 10.11.2024 9 Tage   Catholix Tours*Änderungen vorbehalten.**Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.*

Internationale Seminare/Wallfahrten in Medjugorje 2024

für Pilger- und Gebetsgruppenleiter	18. – 22. März 2024
für Priester	01. – 05. Juli 2024
Jugendfestival	01. – 06. August 2024
Internationale Wallfahrt von Mary's Meals	04. – 06. Oktober 2024
für Ehepaare	06. – 09. November 2024

Veranstalter

Adelbert Imboden
 Postfach 356
 3900 Brig
 079 750 11 11
 adelbert@wallfahrten.ch
 www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
 www.bless.swiss
Anmeldung über:
 Drusberg Reisen AG
 055 412 80 40
 info@drusberg.ch

Catholix Tours
 Mühlestrasse 1
 8840 Einsiedeln
 055 556 81 89
 wallfahrt@catholix.ch
 www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
 Benzigerstrasse 7
 8840 Einsiedeln
 055 412 80 40
 info@drusberg.ch
 www.drusberg.ch

Sylvia Keller
 Düchelweiher 16
 4144 Arlesheim
 061 701 81 41
 sylviakeller@mail.ch

Medjugorje Wandkalender 2024

Von Anita und Rudolf Baier
29 x 29 cm, CHF 13.00 zzgl. Versandkosten.

Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medju.ch
- Mit Bestelltalon (siehe unten)



Bestelltalon

- ☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2023
___ Anzahl Monatsheft(e) November 2023
___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2023
___ Anzahl Wandkalender 2024 à CHF 13.00 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN.: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5400 Exemplare

Bildlegende: Information Center Mir Medjugorje S. 1, 3, 5, 6, 11, 13, 14, 16, 18, 19, 20/21, 23, 25, 24, 26/27, 29, 30, 31, 32/33, 40; R. Baier S. 8/9;

Restliche Bilder Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Dezember 2023, Nr. 422



